

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verordnungsstellen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 4.20 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 3.70, monatlich M 1.25, durch die Post abgeholt M 4.20.

Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postcheck-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gesaltene Zeitzeile (Masse's Zeilenmaß 14) 60 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 60 Pfg. Amtliche Zeile M 1.50, außerhalb des Bezirkes M 1.80. Reklame M 1.80. Bei Wiederholung Rabatt. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

umfassend die Ortshäfen: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhirsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Juh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 40.

Freitag, den 12. März 1920.

72. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Lieferung von Impfstoffen aus staatlichen Mitteln zur Bekämpfung des **schweinehaften Verkäufers** wird mit Ende März dieses Jahres eingestellt und damit die Verordnung vom 22. März 1918 (Sächsische Staatszeitung Nr. 74) außer Wirksamkeit gesetzt.

Dresden, am 6. März 1920.

Wirtschaftsministerium.

Brotmarkenbelieferung.

Es ist festgestellt worden, daß in letzter Zeit Bäcker, Mehlskleinhändler und sonstige Brotverkäufer oft Brotmarken vor der zulässigen Zeit beliefern. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß auf die Brotmarken nur während der ausgedruckten Geltungsdauer einschließlich des der Gültigkeitswoche unmittelbar vorhergehenden Sonnabends Gebäck oder Mehl abgegeben werden darf.

Jede Zuwiderhandlung gegen diese auf Grund der Reichsgetreideordnung erlassene Bestimmung wird künftig bestraft werden.

Ramenz, am 8. März 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.
Der Stadtrat zu Ramenz. Der Stadtrat zu Pulsnitz.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der zur besseren Erlassung aller Lebensmittel, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, und zur wirksamen Bekämpfung des Schlethandels bei der Kreisauptmannschaft Bautzen gebildete Uebersichtsausschuß für den Bezirk des Kommunalverbandes Ramenz aus folgenden Vertrauensmännern besteht:

Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz:

1. Herr Otto Schöne, Lagerhalter, Bollung Nr. 3 (Ohmann),
2. „ Willy Teslaff, Schlosser, Ohorn,
3. „ Ad. Friedrich, Zigarrenarbeiter, Bretzig,
4. „ Paul Messerschmidt, Großhirsdorf, Kronprinzenstr. Nr. 302,
5. „ Max Guhr, Wirtschaftsbefizer, Niedersteina.

Ramenz, am 8. März 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Bekanntmachung.

Ausgabe der neuen Fett- und Milchmarken.

Der Tag der Ausgabe der neuen Landesfett- und Vollmilchmarken wird von der Gemeindebehörde bekannt gegeben. Die Anmeldung der Landesfettmarken hat sofort nach Empfang beim Butterhändler, die Anmeldung der Milchmarken beim Milchhändler oder Landwirt zu erfolgen.

Die Händler und Landwirte haben die Anmeldeausweise zu 100 gebündelt, bis 18./3. 1920 bei der Gemeindebehörde abzugeben, welche sie dann bis zum 20./3. 1920 mit den ausgefüllten Butterkundenlisten der Amtshauptmannschaft zu übersenden hat.

Sämtliche Landesfettmarken und Anmeldeausweise sind vor der Ausgabe mit dem Stempel der Gemeinde zu versehen.

Bei Empfangnahme der Fettmarken hat jeder Versorgungsberechtigte anzugeben, bei welchem Butterkleinhändler die zugeteilten Fettmarken angemeldet werden. Der Butterkleinhändler muß der Markenausgabestelle unbedingt zuverlässig angegeben werden; denn diesem wird nach den Aufstellungen die Butter und Margarine zugeteilt.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, die von den Gemeinden zur Anmeldung gegebenen Termine, sowie die von der Amtshauptmannschaft zur Einreichung der

Butterkundenlisten und Anmeldeausweise gefasste Frist genau einzuhalten, da sonst eine rechtzeitige und zureichende Belieferung in Frage gestellt wird.

Ramenz, am 11. März 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Auf Blatt 366 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Otto Heinrich in Bretzig und als ihr Inhaber der Fabrikant Gustav Otto Heinrich daselbst eingetragen worden.

Angegabener Geschäftszweig: Fabrikation von Schürzen und Wäschestücken und Handel mit diesen.

Pulsnitz, am 14. Februar 1920.

Amtsgericht.

Der Kartoffel-Kleinhandels-Verkaufspreis

wird vom 1. März 1920 wie folgt festgesetzt
für 1 Zentner Speisekartoffeln 20 Mark,
" 1 Pfund " 22 Pfg.

Pulsnitz, am 11. März 1920.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Infolge der ab 1. Februar und 1. März eingetretenen ganz bedeutenden Kohlenpreiserhöhungen, sowie Erhöhung der Frachten usw., muß der Preis für die Lieferung elektrischen Stromes ab 1. März dieses Jahres anderweit erhöht werden und zwar beträgt von genanntem Zeitpunkt ab der Preis einer Kilowattstunde

285 Pfg. für Ströme, die zur Beleuchtung verwendet werden,
143 " " " zu Motorenbetrieb, Heizung usw. Verwendung finden.

Beim Doppelstarik beträgt der Preis der Kilowattstunde in der Sperrzeit 295 Pfg., außerhalb der Sperrzeit bei einer jährlichen Benutzungsdauer des Anschlusses von mindestens 250 Stunden 188 Pfg., bei geringerer Benutzungsdauer mit den bisherigen in § 6 der Bedingungen festgesetzten Erhöhungen. Die Pauschalpreise werden auf 295 Pfg. für jedes angeschlossene Watt erhöht.

Die auf den Einheitspreisen beruhenden anderen Preisfestsetzungen der Bedingungen für Abgabe von elektrischem Strom erhöhen sich von dem gleichen Zeitpunkt an entsprechend.

Außerdem werden die Rabattsätze für die Gesamtbeträge der Rechnungen eines Abnehmers über Stromverbrauch für Beleuchtung und Motorenbetrieb usw. innerhalb eines Kalenderjahres ab 1. März wie folgt geändert:

Bei dem Bezuge nach dem Einfachstarik auf den Betrag
zwischen 1500 — 3500 M 10 %
" 3501 — 7000 M 20 %
" 7001 — 11000 M 30 %
" 11001 — 15000 M 40 %
über 15000 M 50 %

Bei dem Bezuge nach dem Doppelstarik auf den Betrag
zwischen 1500 — 3000 M 10 %
" 3001 — 6000 M 20 %
" 6001 — 11000 M 30 %
" 11001 — 15000 M 40 %
über 15000 M 50 %

Pulsnitz, am 12. März 1920.

Städtisches Elektrizitätswerk Pulsnitz.

Das Wichtigste.

„Herabsetzung“ der Schadenersatzforderungen der Entente. Die „Times“ meldet aus Paris: Die neuen Verhandlungen der Wiedergutmachungskommission, die seit Donnerstag voriger Woche in Paris stattfinden, haben den ausgesprochenen Zweck die Gesamtsumme der Schadenersatzforderungen an Deutschland auf 120 bis 130 Milliarden Mark herabzusetzen.

Die Kolonie Deutsch-Ostafrika wird in nächster Zeit eine Art eigenes Parlament erhalten.

Daily Mail meldet aus Paris den bevorstehenden Abschluß einer Militärkonvention Frankreichs mit Luxemburg. Der Eintritt Luxemburgs in den französischen Zollverein sei für den 1. April bereits vollzogen.

In ganz Frankreich steigt allgemein die Unruhe über die sichtliche Kräftigung der Tendenzen, die dem Versailler Vertrag feindlich gegenüberstehen. In Frankreich haben sich bisher sämtliche Parteien mit Ausnahme der extremen Sozialisten gegen eine Revision des Friedensvertrages ausgesprochen.

Wilson kandidiert? Eine Washingtoner Meldung verzeichnet das Gerücht, Wilson werde zum dritten Male seine Kandidatur für die Präsidentschaft aufstellen und als Wahlsparole den Kampf um den Völkerbund bezeichnen.

Die Okkupation Konstantinopels ist als endgültig zu betrachten. Der Völkerbundsrat ist in London zusammengesetreten. Er soll namentlich die Mitglieder der Untersuchungskommission bezeichnen, die gemäß dem in London am 7. Januar gefassten Beschluß nach Rußland entsandt werden sollen.

Der Streik der Textilarbeiter in Roubaix und den benachbarten Gegenden ist vollständig. Man schätzt die Zahl der Streikenden auf 65 000. Die Arbeit ruht überall.

Der Heimtransport für Kriegs- und Zivilgefangene aus Frankreich ist im großen und ganzen als beendet anzusehen. Sobald die noch in den Durchgangslagern befindlichen Heimkehrer zur Entlassung gekommen sind, wird ein Aufruf an alle Angehörigen erfolgen, um festzustellen, welche Kriegsgefangene aus Krankheits- und anderen Gründen noch zurückgehalten werden.

Das Kriegsleistungsgesetz, das für alle Einquartierungen von Truppen noch gilt, wird demnächst außer Kraft gesetzt und durch das Friedensquartierleistungsgesetz ersetzt werden, um die Vergütung für Quartierleistungen schneller zu befriedigen. An der holländischen Börse hat gestern der Markkurs eine bemerkenswerte Besserung erfahren bis auf 3,20.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

(St. Gregorstag) ist heute, am 12. März. Er ist ein sehr bedeutungsvoller Tag für unser Naturleben, an ihm pflegt sich dasselbe häufig offenkundig zu betätigen. So heißt es im Volk: „An Gregori fliegt der Storch übers Meer.“ In diesem Jahre hat sich dies denn auch bewahrheitet, denn selbst im nördlichen Deutschland haben sich schon die ersten Störche gezeigt. Die beiden Monate Januar und Februar waren aber auch heuer überaus milde, brachten uns vornehmlich südwestliche Winde, die ja diejenigen sind, die uns unsere Zugvögel aus dem Süden wieder zuführen. Auch von der Schwalbe heißt es: „An Gre-

gor kommt die Schwalbe über des Meeres Port.“ Vom Frosch sagt man: „An Gregori öffnet der Frosch sein Maul“ und von der wilden Ente: „Gregori legt die wilde Ente das erste Ei.“ Allein gutes, schönes Wetter an diesem Tage soll künden, daß eine Kälteperiode noch folgen wird. Dies hat das Volk zum Ausdruck gebracht in dem Sprüchlein: „Wenn Gregori schön Wetter ist, bleibt der Fuchs noch vierzig Tage im Bau.“ Ein anderes Wettersprüchlein besagt: „Weht am Gregoritag der Wind, so geht er bis St. Jürgen (23. April) kimm.“ Nun ist auch im allgemeinen die Zeit gekommen, da Landwirt und Gärtner mit ihren Arbeiten im freien Land zu beginnen haben. Es heißt: „Wenn Gregorius sich stellt, muß der Bauer in das Feld“ und „An Gregorius man Erbsen legen muß.“

(Auch die Lotterie wird teurer.) Die sächsische Landeslotterie wird von der im Juni beginnenden 177. Lotterie ab unter gleichzeitiger Erhöhung der Loszahl von 110 000 auf 120 000 den Lospreis von 250 auf 300 Mark für das ganze Los erhöhen. In Zukunft wird also ein Zehnielose pro Ziehung 6 Mark kosten.

(Zu der Preisverteuerung der Heringe, die im Monat Februar erfolgte, teilt die

Salzherrings-Einfuhr G. m. b. H. folgendes mit: „Wir sind wiederum gezwungen, die Preise herauf zu setzen, und zwar handelt es sich diesmal um eine so bedeutende Erhöhung, daß eine Erklärung zweckmäßig erscheint. Seit vielen Monaten erhält der Verbraucher die Heringe zu Preisen, deren Berechnung ein wesentlich geringerer als der jeweilige Tageskurs der Mark zugrunde liegt. Dies wird dadurch ermöglicht, daß die Einläufe auf langfristige Kredite abgeschlossen wurden und auf eine Besserung der Marktkurse bis zur endgültigen Abrechnung der Geschäfte gehofft werden kann. Es gelang den Bemühungen der Reichsfischverwertung, etwa Mitte November die Genehmigung des Finanzministeriums zur Anwendung eines Umrechnungskurses zu gewinnen, welcher welcher ganz beträchtlich unter dem Tageskurs blieb. Es erweist sich indessen als unmöglich, die bisherigen Preise länger aufrecht zu erhalten. Immerhin ist es wiederum gelungen, die ministerielle Zustimmung zu einer für den Verbraucher günstigen Umrechnungsbase einzufolken, sodaß trotz der heutigen bedeutenden Preiserhöhung der Konsument die Heringe weit billiger erhält, als es der tatsächliche Kursstand erfordern würde.“

— (Heraus mit der Gegenliste!) Der Nationalverband Deutscher Offiziere, Landesverband Sachsen ersuchte die Hauptstelle des Nationalverbandes Deutscher Offiziere in Berlin in der Öffentlichkeit dauernd auf das Unwürdige auch der jetzigen Art des Verfahrens gegen unsere Heerführer und Soldaten nachdrücklich hinzuweisen. Ein solches Verfahren sei nur bei unbedingter Gewährleistung der Gegenseitigkeit überhaupt erträglich. Hierzu sei notwendig, daß die Reichsregierung nunmehr unverzüglich die amtliche deutsche Gegenliste feindlicher Kriegsverbrechen veröffentlicht. Nach der leichtfertigen Aufstellung der feindlichen Liste erfordert die Ehre des deutschen Volkes eine Feststellung der feindlichen Verbrechen gebieterisch.

— (Die „Notwendigkeit“ der hohen Papierpreise.) Der „Sächsischen Volkszeitung“ (Kaiserslautern) entnehmen wir folgende Notiz: Die Ammendorfer Papierfabrik war bereits im vorigen Jahre in der glücklichen Lage, 36 Prozent Dividende verteilen zu können und den Aktionären außerdem noch einen Bonus von 500 Mark in Kriegsanleihen zu bewilligen. Der diesmalige Geschäftsabschluss ist so günstig ausgefallen, daß eine Dividende von 40 Prozent zur Ausschüttung gelangt, selbstverständlich nach reichlichen Abschreibungen, Rücklagen, Zantien usw. Diese fetten Dividenden rücken die „Notwendigkeit“ der außerordentlich hohen Papierpreise wirklich ins rechte Licht. Weshalb greift denn da die Reichsregierung nicht energisch ein, um derartig unerhörten Gewinnen gewisser Papierfabriken vorzubeugen? Und wenn die Regierung dazu nicht Mut und Energie besitzt, weshalb rühren sich denn die Parteien der Nationalversammlung nicht? Dem Papierwucher muß endlich einmal ein Riegel vorgeschoben werden, und unter keinen Umständen dürfte es geduldet werden, daß es noch Papierfabriken gibt, welche die Notlage ausnutzen und sich förmlich bereichern, während eine ganze Menge deutscher Zeitungen den Kampf um ihre Existenz führen. — Diesen Ausführungen kann man sich nur anschließen. Auf der einen Seite die stete Klage über die hohen Preise der Papierrohstoffe, und auf der anderen Seite diese ungeheuren Dividenden — das verstehe wer will.

— (Großes Kraftwerk.) In der Nähe von Borna will der sächsische Staat ein großes Kraftwerk mit einer Leistungsfähigkeit von 100 000 Kilowatt, während das staatliche Kraftwerk Hirschfelde bei Zittau, das Ostschlesien versorgt, auf 85 000 Kilowatt erweitert werden soll.

Bretznig. (Verschieden) ist am Sonnabend nach einem arbeitsreichen Leben das langjährige Gemeinderatsmitglied, Herr Arthur Gebler. 38 Jahre war er Vorsitzender des Turnvereins. Der Meißner Hochlandturngau, dessen Geschäfte er als Gauvertreter eine Reihe von Jahren leitete, ehrte ihn bei seinem Abgang durch Ernennung zum Ehrengauvertreter. Bis zuletzt nahm er regen Anteil an allen Vorkommnissen auf turnerischem Gebiete. Außerordentlich groß war die Zahl der Leidtragenden und die Fälle der Beileidsbezeugungen.

Hauswalde. (Neue Glocken.) Auch unser Ort wird nunmehr alsbald wieder ein volltönig geläut sein dürfen, um im Chöre der Schwestergemeinden vollwertig seine Stimme erheben zu können. In allernächster Zeit, noch diese Woche werden die neuen Glocken eintreffen und sollen an der Gemartung des Ortes von der ganzen Gemeinde feierlich empfangen und bis zum Gotteshaus geleitet werden, woselbst der Weihgottesdienst stattfindet. Tag und Stunde des Empfanges werden noch der Gemeindebekannt gegeben werden. Die ganze Gemeinde möchte sich an der Feier vollzählig beteiligen.

Ramenz, 10. März. (Entlassung.) Am vergangenen Sonnabend fand im Festsaal der Lessingschule die Entlassung der 24 diesjährigen Abiturienten statt. Zu derselben außerordentliche Zahl von Gästen: Vertreter der Behörden, Mitglieder des Realschulsausschusses, Freunde der Schule, ehemalige Schüler und vornehmlich die Angehörigen der Abiturien-

ten selbst eingefunden hatten. Nach allgemeinem Choralgesang grüßten sich abgehende und zurückbleibende Schüler durch ihre Sprecher in Abschiedsworten. Dann sang der Chor unter seinem Leiter zwei auf den Tag eingestimmte Volkslieder: „Wenn ich den Wanderer frage“ und „Hab' oft im Kreise der Lieben.“ Der Ansprache des Direktors lag das Wort: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“ zu grunde. Dann wurden den Abiturienten die Reisezeugnisse ausgehändigt, einige Prämien an die Abiturienten und 2 Prämien für gute Leistungen im Deutschen, die bisher zu anderer Zeit (27. 1.) verliehen worden waren, an Schüler der 2 und 4. Klasse gegeben. Nun leitete der Chorgesang des „Comitats“ von Mendelssohn zur feierlichen Rückgabe des Handschlags der Treue seitens der Abiturienten an die Schule ein. Gebet und allgemeiner Gesang: „Zieht in Frieden eure Pfade“ schloß die Feier. — Von den Abiturienten gedenken 2 die Oberrealschule, 1 die Technischen Staatslehranstalten, 1 die Web- und 3 die höhere Handelsschule zu besuchen; 4 gehen ins Bankfach, 1 widmet sich der Keramik, 2 der Technik, 1 der Landwirtschaft. Von den Abiturientinnen besucht 1 ein Seminar, 1 die Frauenschule, 5 widmen sich der Hauswirtschaft.

Schmiedefeld. (Unglücksfall oder Verbrechen?) Am Dienstag nachmittag wurde in der Wesenitz am Rechen der Schumannschen Fabrik ein ertrunkenes Mädchen aufgefunden. Das Kind ist ca. 9 Jahre alt, gut entwickelt und ernährt. Es soll die Tochter eines Tagelöhners aus Bählaus sein. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben, welche bereits im Gange ist.

Bautzen (Erhebliche Schwierigkeiten) für die Stadtgemeinde bringt hier der Mangel an Schulräumen für die städtische Handelsschule mit sich. Die Schwierigkeiten sind im besonderen durch eine außerordentlich hohe Anmeldeziffer bedingt. Alle bisherigen Versuche der Stadt, Abhilfe zu schaffen, sind vergeblich gewesen, so daß die Stadtverwaltung sich neuerlich mit dem Plane trägt, Kasernenräume für die Handelsschule freizumachen. Verhandlungen hierüber sind im Gange. In anderen Städten scheint die Lage eine ähnliche zu sein, so z. B. in Löbau, wo hinsichtlich der Realschule dieselben Raumschwierigkeiten bestehen. Hier liegen insbesondere sehr viel Anmeldungen von Mädchen für die Realschule vor, sodaß man sich schon mit dem Gedanken trägt, gleich eine besondere Mädchenklasse zu bilden. Die Städte sind andererseits wiederum gezwungen, Raum zu schaffen, da ihnen nach der neueren Regelung des Seminarwesens in den staatlichen Seminaren neue Konkurrenten entstehen. Der Seminarbesuch soll bekanntlich für alle freigegeben werden, die sich eine höhere Bildung erwerben wollen, ohne daß sie die Absicht zu haben brauchen, Lehrer werden zu wollen.

Leipzig. (Einwohnerzahl.) Nach den Berichten des Statistischen Amtes der Stadt zählt Leipzig zurzeit 604 000 Einwohner, davon sind 280 000 männliche und 324 000 weibliche.

Sächsische Volkshammer.

100. Sitzung. am 10. März 1920.

Zunächst wurde die gestern zurückgestellte Abstimmung über den Antrag Barthel über den

Erlaß einer politischen Amnestie

vorgenommen. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Unabhängigen dem Rechtsausschuß überwiesen.

Die kurze Anfrage des Abg. Koch (Dem.) über den Verkauf der Feuerwerksanlagen beantwortet

Oberregierungsrat Schetelig: Der gesamte Erlös aus den Anlagen beträgt ausschließlich der vom Reich vorbehaltenen Maschinen und Materialien 47 Millionen Mark. Daß für die Grundfläche und Baulichkeiten nur 1 1/2 Millionen Mark erlöst wurden, liegt daran, daß sie viel zu weitläufig angelegt und die Umstellung auf eine andere Betriebsart sehr kostspielig sein würde. Die Käufer hätten sich außerdem verpflichtet müssen, auch während der Umstellung des Betriebes die 800 Arbeiter des Laboratoriums voll zu beschäftigen. Aus diesem Grunde sei auch die Ausschüttung der Anlagen unterblieben.

Zu Beantwortung der kurzen Anfrage des Abg. Barthel wegen der Kohlenzehnten im Bergbau erklärt sich die Regierung bereit.

Die Antwort des Regierungsoberretters ist auf der Tribüne unverständlich.

Abg. Fleißner (Unabh.) erstattet den Bericht des Haushaltsausschusses B über Titel 7 b des 2. Nachtrages zum Staatshaushaltplan für 1918/19 (Bergverwaltung). Während dieses Berichts wird ein Blumenstrauß auf den Tisch des Präsidenten zur 100. Sitzung aufgestellt. Der Bericht enthält Angaben über die Ansichten des Kohlenbergbaues in Sachsen. Auf neue Steinkohlenlager sei nicht zu rechnen. Braunkohlen seien in einigen Gegenden noch abzubauen, wobei z. T. noch Verkehrsverbesserungen vorzunehmen seien. Der Ausschuß beantragt die Summe von 56 500 000 Mark nach der Vorlage zu bewilligen und den dazu gestellten Vorbehalt, mit der Erwägung zu genehmigen, daß hinter das Wort „Kaisergrube“ eingefügt wird, sowie 2000 Krone der Gewerkschaft Deutschland.

Gegen die Stimmen der Unabhängigen wird die Vorlage angenommen.

Präsident Fräßdorf dankt für den zur 100. Sitzung gespendeten Blumenstrauß. Hierauf erstattet

Abg. Dr. Eckhard (Dtschn. Vp.) den mündlichen Bericht des Haushaltsausschusses B über das Gesuch des Taxepeters Kern in Beringswalde um Frühlagerung des 5.10 von Waldheim nach Rochlitz verkehrenden Zuges. Der Ausschußantrag, das Gesuch der Regierung als Material zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse überhaupt zu überweisen, wird einstimmig angenommen.

Das Gesuch der Gemeinde Hundshübel i. Erzgebirge um Errichtung einer Personen- und Güterhaltestelle

an der Flurgrenze Hundshübel-Neibhardtshäl (Berichterstatter Abg. Bauer, Soz.) läßt man entsprechend dem Bericht des Haushaltsausschusses B auf sich beruhen, ebenso den Protest des Haus- und Grundbesitzervereins zu Naundorf, und der Firma Mittelbach in Kötzschenbroda gegen den geplanten Verschlebebahnhof auf der Flur Naundorf, der sich gegen die Entleerung der zu der Anlage benötigten Grundstücke richtet. (Berichterstatter Abgeordneter M u c k e r, Unabh.)

Nationalversammlung.

Sitzung vom 10. März.

In der Sitzung am Mittwoch wurde das Körperschaftsteuergesetz in zweiter, die Reichseinkommensteuer und die Kapitalertragssteuer in dritter und endgültiger Lesung verabschiedet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Präsident eine an die Schleswig-Holsteiner gerichtete Begrüßungsschreiben, in der die Nationalversammlung den Prüfern im Abstinenzgebiet ihren Gruß, aber auch ihre feste Zuversicht entbietet.

Beim

Reichseinkommensteuergesetz

wurde ein deutschnationaler Antrag Annahm, der Gewinne aus Grundstücksveräußerungen nur dann für steuerpflichtig erklärt, wenn die Grundstücke innerhalb der letzten fünf Jahre der zum Zwecke der Wiederveräußerung erworben sind, abgelehnt. Es bleibt bei der Beschlußfassung 10 Jahre. Ebenfalls abgelehnt wurde ein Antrag der Rechten auf Berücksichtigung der notwendigen Rückstellungen im Betriebe. Annahme fand dagegen ein Antrag der Rechten, der Beiträge zu Kulturförderungen, mildtätigen und anderen derartigen Vereinigungen abzugsberechtigt erklärt. Die Annahme geschah mit 117 gegen 104 Stimmen. Mit großer Mehrheit wurden auch die Beiträge zu politischen Vereinigungen freigelassen. Die Einbeziehung von 10 Prozent bei der Lohnzahlung wurde in namentlicher Abstimmung mit 176 gegen 65 Stimmen der Rechten aufrechterhalten. Der Rest des Gesetzes wurde angenommen. Die Gesamtstimmung soll am Donnerstag erfolgen.

Beim

Kapitalertragssteuergesetz

kam es nur einmal zu einer wichtigen Aenderung; auch öffentlich-rechtliche Berufsvertretungen bleiben steuerfrei, wenn sie nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet sind.

Beim

Körperschaftsteuergesetz

beantragten die Sozialdemokraten die Besteuerung auch der „toten Hand“. Die Regierung und das Zentrum wandten sich gegen den Antrag, der bei einer Einkommensteuer keinen Sinn hätte. Der Antrag wurde mit 129 gegen 96 Stimmen bei sieben Enthaltungen abgelehnt. Im letzten Paragraphen wurde dann bestimmt, daß der Körperschaftsteuer erstmalig das Einkommen des nach dem 31. März 1919 abgelaufenen Geschäftsjahres zugrunde gelegt werden soll.

Donnerstag, 1 Uhr: Anleiheentwurf, Biersteuer, dritte Lesung des Landessteuergesetzes. — Schluß nach 6 Uhr.

Sitzung vom 11. März.

Präsident F r e h e n b a c h eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15. Die Anleiheentwurf für das Reich wird ohne Aussprache zur Kenntnis genommen. Das Gesetz über die Erhöhung der Biersteuer wird in allen drei Lesungen ohne Erörterung angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Entwurfes eines

Landessteuergesetzes.

Der § 2 betreffend Inanspruchnahme von Steuern durch das Reich schießt die Erhebung gleichartiger Steuern durch die Länder usw. aus. Hierzu beantragt Abg. Sch n e i d e r - F r a n k e n (D. Vp.) die Ablehnung des Paragraphen wegen Verfassungswidrigkeit. Ebenso sei die Annahme dieses Paragraphen mit einfacher Stimmenmehrheit verfassungswidrig. Der § 2 wird angenommen. Der § 53 bestimmt, daß das Reich jedem Lande und seinen Gemeinden die Einnahmen aus seinen Steuern in der bisherigen Höhe gewährleistet. Aenderungen in der Höhe der Steuern nach dem 5. März bleiben außer Anlag. Unterstaatssekretär M o s l e bittet, es bei der Fassung der 2. Lesung zu belassen. Gegebenenfalls könnte nach einem Antrage der Mehrheitsparteien der 10. März als Stichtag in Frage kommen. Der Antrag der Mehrheitsparteien, wonach der Stichtag auf den 10. März festgesetzt wird, findet Annahme, ebenso ein Antrag Braun, wonach Aenderung des garantierten Betrages nur für die Ausgaben erfolgt, die das Reich 1919 von den Ländern und Gemeinden übernimmt. Der Antrag B e d e r - B e s s e n betr. ungerechtfertigte Aenderungen und betr. Zuschreibung der Arbeitslasten an den Reichsfinanzminister wird in namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wird im wesentlichen nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen, auch in der Gesamtstimmung. Die 3. Beratung des Entwurfes eines Reichseinkommensteuergesetzes wird sodann zu Ende geführt, indem § 23 betr. Wabnungen nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen wird. Hierauf wird das Gesetz in der Gesamtstimmung ebenfalls angenommen. Die Berichte des Ausschusses für Volkswirtschaft und die des Ausschusses für soziale Angelegenheiten werden erledigt.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 10 Uhr. Anfragen und kleine Vorlagen. Schluß nach 3 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Zur Kandidatur Hindenburgs.) In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei, die am Montag in den Germania-Sälen in Berlin stattfand, erzählte nach dem Bericht der „Deutschen Zeitung“ der Rektor Hakenberg folgendes: Wir haben dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die Präsidentschaftskandidatur angetragen, und er hat sie angenommen. In diesem Zusammenhang darf ein Zug des greisen Feldmarschalls nicht unerwähnt bleiben. Als dem Feldmarschall die Kandidatur angeboten wurde, hat er erst eine Bedenkzeit erbeten, und bei seinem Kaiser, dem er den Treueid geschworen hatte, die Genehmigung zur Annahme eingeholt.

Berlin, 12. März. (Deutsche Protestnote.) Der deutsche Geschäftsträger in London hat am 10. d. M. dem Premierminister Lloyd George als dem Vorsitzenden des Obersten Rates eine Note überreicht, die sich mit der Aburteilung der eines Kriegsverbrechens angeklagten Deutschen in Leipzig befaßt. Gleichzeitig beschäftigt sich die Note mit der Verhaftung Deutscher in den besetzten Gebieten und weist dieses Vorgehen der Entente als den Bestimmungen zumiderlaufend energisch zurück.

Berlin, 12. März. (Erhöhung der Arbeitszeit.) Wie die „Voss. Ztg.“ hört, ist eine Verordnung in Vorbereitung, die dahin geht, daß in den Tarifverträgen eine höhere Arbeitszeit ohne vorherige behördliche Genehmigung vereinbart werden kann. Ferner soll es ohne weiteres gestattet werden, daß Kürzungen der Arbeitszeit, die durch vorübergehende Sitzungen, wie Kohlennot und ähnliches hervorgerufen werden, bis zur Grenze der 48-Stundenwoche wieder ausgeglichen werden können. Endlich können vorbereitende Arbeiten für die Betriebsinstandhaltung außerhalb der achtstündigen Arbeitszeit gestattet sein.

(Das Entente-Manifest erschienen.) Die Veröffentlichung der Erklärung des Obersten Rates ist nunmehr erfolgt. In der Erklärung heißt es, daß die augenblickliche wirtschaftliche Lage der Welt durch die Abnahme des Lebensstandes an Gütern infolge des Verbrauches während des Krieges und durch den ins Maßlose gesteigerten Notenumlauf bedingt ist. Der Oberste Rat drängt mit allem Nachdruck auf die Steigerung der Erzeugung und auf äußerste Sparsamkeit im öffentlichen und privaten Leben als die einzigen Mittel, um die Lage wiederherzustellen. Ferner müssen die auf der Friedenskonferenz vertretenen Mächte ihren Entschluß auf neue Verhandlungen, bei der Wiederherstellung des allgemeinen wirtschaftlichen Lebens in Europa zusammenzuwirken. Der Versuch, den Weltverkehr durch künstliche Regierungsmaßnahmen zu beeinflussen, würde die Gesundheit nur hinauschieben. Es müssen aber Mittel und Wege gefunden werden, um den Zusammenbruch der Handelsbeziehungen zu verhindern. Der Oberste Rat schlägt vor, die Maßnahmen auf das möglichst niedrigste Maß zu beschränken, das mit der nationalen Sicherheit der einzelnen Völker vereinbar ist und zu diesem Zweck der Völkerbundsrat zu Beratungen über entsprechende Vorschläge einzuladen. Jedenfalls sei es Pflicht wünschenswerter, den endgültigen Beitrag der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung möglichst bald festzusetzen und Deutschland die Möglichkeit zu geben, die notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe zu erhalten. Wenn es sich als notwendig herausstellen sollte, so müßte Deutschland die Genehmigung erhalten, eine auswärtige Anleihe aufzunehmen, und man müßte Deutschland über die sofortige Not hinweghelfen.

(Die Entscheidung über Erzberger.) Das Urteil im Helfferich-Prozess wird, wie bekannt, für den 12. März erwartet. Die entscheidende Sitzung der Zentrumsparlament, an der der Reichsparlamentarier und der Reichsausschuss teilnehmen, ist für den 18. März anberaumt. Durch diesen verhältnismäßig späten Termin wird der Zustand der latenten Ministerkrise sehr verlängert. Das ist umso bedauerlicher, als das Reichsfinanzministerium gerade jetzt mit einer Reihe von wichtigen Aufgaben befaßt ist. Die Zurückziehung des Ergänzungsteuergesetzes, das den Uebermächtigen treffen sollte, zugunsten des noch anfechtbaren Befehlshabergesetzes wird von der „Frankfurter Zig“ wohl nicht ohne Grund auf diese Tatfache (die Herrentöflichkeit im Finanzministerium) zurückgeführt.

(Die Untersuchung gegen Prinz Joachim Albrecht.) Am Montag spät abends ist die Vernehmung des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen im Berliner Polizeipräsidium beendet, die Fortdauer der Haft angeordnet und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft vom Landgericht 1 Berlin überwiesen worden. Am Dienstag früh wurde die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet. Der zuständige Ermittlungsrichter hat den Antrag, einen Haftbefehl gegen den Prinzen zu erlassen, abgelehnt. Doch bleibt dieser Befehl ohne Wirkung auf den Befehl des Reichswehrministers Noske, der bekanntlich über den Prinzen die Schutzhaft verhängt hat. Diese ist auf politische Gründe zurückzuführen und wird vorläufig aufrecht erhalten. Der Ermittlungsrichter hat in seinem Beschlusse lediglich festgestellt, daß das Vergehen des Prinzen nicht so schwer anzusehen sei, daß mit einer Untersuchungshaft vorgegangen werden müsse. Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht liegen nicht vor. Weitere diplomatische Schritte werden bis zum Abschluß der Untersuchung nicht erfolgen, da die französische Vertretung in Berlin vor der Hand die von der deutschen Regierung getroffenen Maßnahmen für genügend erklärt hat. — Die Beschuldigung gegen den Prinzen und Rittmeister v. Mathen geht auf Beleidigung und verächtliche Äußerung. Beide Beschuldigte haben die Wahrenehmung ihrer Interessen dem Justizrat Bronker übergeben. Graf Metternich ist bei der Vernehmung durch den Ermittlungsrichter bei seinen bisherigen, bekanntlich die beiden Beschuldigten sehr belastenden Angaben geblieben.

(Erzbergers Rücktrittsgesuch.) Wie unser Berliner Vertreter erzählt, liegt ein formelles Rücktrittsgesuch des Ministers Erzberger bereits vor. Wahrscheinlich dürfte eine Entscheidung der Zentrumsfraktion erst gar nicht abgemerkt werden, zumal Erzberger selbst den Wunsch hat, nicht wieder an seinen Posten zurückzukehren, gleichviel, wie das Urteil im Helfferich-Prozess ausfällt.

Grifeldis.

Roman von H. Courths-Mahler.

War das wirklich ein Freispruch? Nein, man sah es Graf Treuenfels an, daß er die Ketten hinter sich herschleppte, die man ihm nicht hatte abnehmen können. Er hielt dieses Urteil nicht für einen Freispruch. Es hatte ihm den stolzen Nacken gebeugt.

Erst hatte er jede Schuld stolz und heftig geleugnet, hatte mit zornigen Augen seine Ankläger angesehen und für seine Worte blinden Glauben verlangt, als sein gutes Recht. Aber während der nervenzermarternden Untersuchung, die einen Beweis nach dem andern für seine Schuld erbringen wollte, nach der Folter der endlosen Verhöre war er immer matter und stumpfsinniger geworden. Er konnte nicht begreifen, daß man seinen Worten nicht glaubte, und sah doch selbst einseht, daß immer neue Verdachtsmomente gegen ihn zu zeugen schienen.

Welche furchtbaren Tage hatte er erlebt, bis er lernte, sich in das Unvermeidliche zu fügen!

Aus Mangel an Beweisen! Dieser furchterliche Urteilspruch klang ihm immerfort in den Ohren. Man hatte ihn nicht schuldig und nicht unschuldig sprechen können. Aber jeder, der ihm fortan gegenüberstand, durfte denken: „Du wirst wohl doch schuldig sein, und nur ein Glücksumstand hat dich vor dem Henker gerettet.“

Und diese Gewißheit lastete wie ein Alp auf ihm.

Und all seine Leute, die ihn doch so gern schuldlos gesehen hätten, wagten nicht an seine Unschuld zu glauben. Sie fanden zwar mancherlei Entschuldigungen für die Tat, deren er angeklagt war, aber niemand konnte beweisen: Er ist unschuldig.

Graf Harro war angeklagt worden des Mordes an seiner jungen Gemahlin, der Gräfin Alice.

Wenige Augen hatten der schönen, aber launischen und oft sehr boshaften Gräfin nachgeweiht. Sie war eine jener verzogenen, eigenartigen Frauen, die für sich den Wahlspruch in Anspruch nahmen: „Erlaubt ist, was gefällt“, und die ihren Mitmenschen nur so-

Frankreich.

Paris, 11. März. (Folge des Ablon-Vorfalles.) Mittwoch nachmittag erschien der deutsche Geschäftsträger Mayer beim Ministerpräsidenten, um ihm die Entschuldigung seiner Regierung wegen der Vorfälle, die sich kürzlich in Berlin ereignet haben, zu überbringen. Millerand nahm davon Kenntnis. Ueberdies sah er sich veranlaßt, die Aufmerksamkeit des deutschen Vertreters auf andere Vorfälle gleichen Charakters zu lenken, die in letzter Zeit gemeldet worden sind. Er fügte hinzu, daß sich diese Dinge vielleicht nicht ereignet hätten, wenn die deutschen Behörden mehr Raschheit und Energie angewandt hätten, um die Gewalttätigkeiten zu verhindern, auf welche im Monat Dezember zuerst General Michol und dann der Oberste Rat die Berliner Regierung aufmerksam gemacht hätten.

Paris, 11. März. Das „Pariser Journal“ meldet: Die deutschen Angehörigen auf Mitglieder der französischen Kommission in Berlin und Bremen führten zu eingehenden Beratungen im französischen Ministerium. Sofort nach Vorliegen der ausführlichen Berichte der Berliner diplomatischen Vertretung wurde der Rat der Ministerien sich mit dringenden Vorstellungen Frankreich zu beschäftigen haben, die allem Anschein nach auf neue Forderungen an Deutschland hinauslaufen.

Aus aller Welt.

(Furchtbare Explosion in Benrath.) Am Dienstag gegen 8 Uhr morgens flog im Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Benrath ein großer Heizkessel von etwa 100 Quadratmeter Heizfläche in die Luft und bedeckte unter seinen Trümmern annähernd 90 Arbeiter, von denen 50 als tot oder verunndet zu betrachten sind. Die Ärzte und Sanitätskolonnen von Benrath leisteten die erste Hilfe. Die Verwundeten wurden in die Krankenhäuser gebracht. Die Benrather Feuerwehrlöschzüge und zwei Löschzüge der Düsseldorfener Wehr waren alsbald zur Stelle. Da weitere Explosionen befürchtet wurden, mußten alle anwesenden Personen die Unglücksstelle verlassen. Ueber die Entstehung der Explosion läßt sich zurzeit nichts Bestimmtes mitteilen. Von den Verunglückten, die infolge der Explosion durch Trümmer verschüttet worden waren, sind bis mittags 11 Tote und 15 Schwerverletzte geborgen worden. Die viele Leichen noch unter den Trümmern liegen, ist unbekannt. Viele Kolonnen sind mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Der Betrieb ruht vollständig. — Das schwere Explosionsunglück im Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk zu Reicholz hat 25 Tote, 20 Schwerverletzte und eine größere Anzahl Leichtverletzte gefordert. Ein Vorarbeiter wird noch vermisst. Ein 3000 to. Kohlenbunker barst. Die durch den Spalt niederfallenden Kohlen begruben noch zahlreiche Opfer. Von den 10 Kesseln, die im Gebäude aufgestellt waren, sind 2 vollständig vernichtet, während alle andern mehr oder weniger beschädigt worden sind.

München, 12. März. (Hungerdemonstrationen in München.) Durch anonyme Flugblätter er aufgefordert, zogen Tausende von Frauen zur Theresienwiese, um gegen die Hungersnot zu protestieren. Da die Theresienwiese auf Anordnung des Staatskommissars für München rechtzeitig abgeperrt worden war, so wandten sich die Demonstrierenden nach vergeblichen Versuchen, den Polizeikordon zu durchbrechen, dem Stadtimner zu. An der Spitze des Juges trug man Tafeln mit der Aufschrift „Wir hungern!“ Auch folgten Frauen mit Säuglingen auf dem Arm und kleinen Kindern an der Hand. Janagel und halbweiche Bärchen schlossen sich joinend und nach Brot schreiend an. Der Polizeikordon am Marienplatz wurde gewaltsam durchbrochen, doch widerstanden die eisernen Rathsaustore den Versuchen, einzudringen, worauf die Menge stürmisch nach dem Bürgermeister verlangte. Der erste Bürgermeister Schmidt lehnte es jedoch ab, eine Abordnung der Demonstrierenden zu empfangen, weil die Kundgebung ausdrücklich untersagt wurde und er nicht mithelfen wollte, die Autorität des Staates zu untergraben. Als die Demonstrierenden immer klammischer wurden, befehle staatliche Polizei mit schweren und leichten Maschinengewehren die Zugänge zum Marienplatz und

gingen daran, ihn zu räumen. Die ärgsten Radaumacher wurden verhaftet, aber den Schutzleuten zumeist von der Menge wieder entlassen. Der Besonnenheit der Truppen gelang es schließlich, die Räumung ohne Blutvergießen durchzuführen; doch hatten sich inzwischen in den anderen Stadtteilen demonstrierende Frauen zusammengetrotet, deren Umzüge noch stundenlang andauerten.

Das neue Reichstagswahlrecht in seiner Wirkung für Sachsen.

Der Vorkommenssachverständigen der Volkskammer beschäftigte sich am Mittwoch mit dem vorliegenden Entwurf des neuen Reichswahlgesetzes. Dabei stellte sich heraus, daß die Reichsregierung von dem dieser Tage erst veröffentlichten Entwurf schon in einigen Punkten wieder abgegangen und die beiden Wahlvorschlüge A und B fallen gelassen hat und nur noch an dem Vorschlag C festhält, der die kleinen Wahlkreise zu durchschnittlich 4 Abgeordneten vorsieht. Für Sachsen würde diesem Vorschlag entsprechend nunmehr folgend e Wahlkreiseinteilung in Vorschlag kommen:

- 1. Wahlkreis: Kreishauptmannschaft Bangen mit den Städten Bangen und Zittau 4 Abgeordnete
- 2. Wahlkreis: Stadt Dresden 4 Abgeordnete
- 3. Wahlkreis: Amtshauptmannschaft Pirna, Dipoldiswalde, Freiberg mit Stadt Freiberg, Dresden - Altstadt und Dresden-Neustadt 5 Abgeordnete
- 4. Wahlkreis: Amtshauptmannschaft Großenhain, Meissen mit Stadt Meissen, Döbeln und Oschatz 3 Abgeordnete
- 5. Wahlkreis: Stadt Leipzig 5 Abgeordnete
- 6. Wahlkreis: Amtshauptmannschaft Leipzig - Land, Grimma, Borna und Rochlitz 4 Abgeordnete
- 7. Wahlkreis: Stadt Chemnitz, Amtshauptmannschaften Chemnitz, Adha 4 Abgeordnete
- 8. Wahlkreis: Amtshauptmannschaft Marienberg, Annaberg und Schwarzenberg 3 Abgeordnete
- 9. Wahlkreis: Stadt Zwickau, Amtshauptmannschaft Zwickau, Glauchau, Stollberg 4 Abgeordnete
- 10. Wahlkreis: Stadt Plauen, Amtshauptmannschaft Plauen, Auerbach, Oelsnitz 3 Abgeordnete

Zusammen 39 Abgeordnete. Ministerpräsident Dr. Gradnauer sagte als das Ergebnis der Aussprache zusammen, das sich aus den Darlegungen der Sprecher sämtlicher Parteien ergeben habe, daß man dem neuen Wahlssystem keine besondere Sympathien entgegenbringe und daß man die kleinen Wahlkreise allgemein verwerfe.

Drahtbericht des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, 12. März, nachm. 1/3 Uhr.

Das Urteil im Erzberger - Helfferich - Prozeß.

Berlin, 12. März. Der Angeklagte Dr. Helfferich wurde wegen fortgesetzter Beleidigung im Sinne der §§ 185 und 186 zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner wurde die Einziehung der Broschüren „Fort mit Erzberger“, sowie mehrere Exemplare der „Kreuzzeitung“ und der zu ihrer Herstellung benutzten Blätter und Formen ausgesprochen. Dem Nebenkläger Reichsfinanzminister Erzberger wurde das Recht zugesprochen, binnen zwei Wochen das Urteil in der „Kreuzzeitung“ am Kopf des Blattes zu veröffentlichen. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt. (W. L. B.)

Voraussichtliche Witterung.

Sonnabend, 13. März. Ziemlich heiter, trocken, Nachtfrost und Reif, Tag mäßig warm.

weit Daseinsberechtigung anerkannt, als sie angenehm waren und ihren Baunen Vorschub leisteten.

Sie war sehr wohl dazu geschaffen, ihren Mann an den Rand der Verzweiflung zu bringen. Er hatte neben dieser Frau die Hölle auf Erden gehabt, und ihre nächste Umgebung war der Ansicht gewesen, daß sie ihr tragisches Ende verdient hatte.

Wer ihr allerdings nicht nahe stand, hielt sie für eine besaubernde, entzückende Frau. In der Gesellschaft gab sie sich immer liebenswürdig. Sie hatte gewissermaßen zwei Gesichter. Und Graf Harro hatte, ehe sie seine Frau war, auch nur das liebenswürdige Gesicht gesehen, und sich darin verlor. Sie verstand es, Männerherzen zu besaubern, denn sie war schön und voll Anmut. Sobald es ihr paßte, nahm sie es auch nicht so genau mit der ehelichen Treue, wenn sie auch ihr kühles Temperament vor wirklichen Fehltritten immer noch geschützt hatte.

Graf Harro hatte während seiner Ehe mit ihr vergeblich versucht, sie zu ändern, zu bessern, aber es war alles vergeblich gewesen. Sate er etwas, das ihr nicht gefiel, so hielt sie sich die Ohren zu, stampte mit den Füßen auf oder warf mit zorniger Gebärde gar irgendeinen Gegenstand nach ihm, wie sie sich auch ihren Untergebenen gegenüber nicht selten zu Taktlosigkeiten hinreißen ließ. Es schien ihr förmlich Bedürfnis zu sein, ihren Mann zu ärgern und zu quälen, und mehr aus diesem Grund, als aus wirklichem Bedürfnis, verriet sie sich in allerlei Koketterien und Lachte häßlich auf, wenn er es ihr untersagte. Es war zwischen den Eheleuten deshalb zu vielen Szenen gekommen, unter denen jedoch Graf Harro hundertfach mehr litt, als seine herzenglatte Frau. Und Gräfin Alice ging immer als Siegerin aus solchen Situationen hervor, denn weiß ergriff ihr Gemahl schließlich vor ihrer Heftigkeit die Flucht.

Im Sommer lebte das gräfliche Paar auf Schloß Treuenfels, im Winter ging es nach der Residenz, um Gesellschaften und Hoffestlichkeiten mitzumachen. Dann fraß sie Gräfin Alice im Schmuß der berühmten Treuenfelschen Familiendiamanten und Perlenschnüre. Und sie lächelte jedermann freundlich und besaubernder zu als ihrem eigenen Gatten.

Die jungen Gatten wohnten dann im Palais Treuenfels, das schon seit Jahrhunderten, gleich Schloß und Grafschaft Treuenfels, dem Geschlecht gehörte. Und hier veranstaltete die Gräfin glänzende Feste. Sie gab den Ton an in der Gesellschaft, ließ sich umschwärmen und den Hof machen, und zeigte sich in der Gesellschaft nur in blendender Baune. Sobald sie aber mit ihrem Gatten und ihren Diensthofen allein war, kamen tausend Teufelchen zum Vorschein.

Sie, die stets mit ihrer Nervosität kokettierte und mit dieser alles durchsetzen wollte, schien Nerven von Stahl und Eisen zu haben solange sie ein Vergnügen vor sich hatte, um nachher alles mit ihrer „Nervosität“ zu tyrannisieren.

Gräfin Alice kamnte selbst aus einem sehr reichen Grafengeschlecht, und ihr Gemahl gehörte zu den begütertesten Edelknechten des Herzogtums. Er hatte nichts dagegen, wenn seine Gemahlin das Geld mit vollen Händen ausstreute, wenn er auch nicht billigte, daß es oft in stanloser Weise geschah. Sein Charakter war zu gediegen, als daß er daran hätte Gefallen finden können. Er konnte nicht verstehen, daß sie einer flüchtigen Baune Unsummen opferte. Aber nie machte er ihr darüber einen Vorwurf. Niemand hätte überhaupt sagen können, daß er seiner Frau irgendeinen Haupt anferlegte. Aber ihre koketten Manöver unterlagte er ihr als einer Gräfin Treuenfels unwürdig. Sie verhöhnte ihn jedoch nur und tat, was sie wollte.

So war es auch im letzten Winter wieder gewesen. Aber diesmal überschritt sie die Grenzen, die ihr Gemahl in seiner Langmut hier ziemlich weit gesteckt hatte. Ein junger ausländischer Prinz, der am herzoglichen Hofe weilte, hatte sich in die schöne Gräfin Alice verliebt, und es reigte sie, ihn zu begünstigen und ihm mehr Freiheiten zu gestatten als ihren übrigen Verehrern. Ihr Herz blieb auch hier frei, es schmichelte nur ihrer Eitelkeit, den Prinzen an ihren Triumphwagen zu spannen. Sie kam ihm entgegen — über die erlaubte Grenze hinaus.

Und eines Abends, als Graf Harro aus einer Herrengesellschaft zeitiger nach Hause kam, als man erwartete, fand er seine Gattin in einer sehr zärtlichen Stellung mit dem jungen Prinzen. (Forsf. folgt.)



Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Freitag, den 12. März, 8 Uhr Jungfrauenverein Ohorn: Versammlung. Pfäfflinge. Theaterprobe.

Sonntag, den 14. März, 8 Uhr: Pastor Walde.

1/9 Uhr Abendmahl.

9 " Predigtgottesdienst (Psalm 23, 4) Lieder: Nr. 436, 439, 435, 424. Spruch: Nr. 29.

1/2 " Konfirmandenprüfung. Pfarrer Schulze.

1/3 " Taufen.

6 Uhr Abendmahlfeier in der Sakristei. Pastor Semm.

8 " Jünglingsverein Pulsnitz.

2 " Taufen im Beisaal Ohorn.

5 " Jungmännerverein Ohorn. Die Kuhhaut.

Neueste Meldungen.

München, 12. März. (Der bayerische König in Siegmaringen eingetroffen.) Der frühere König Ludwig von Bayern, der im Laufe des Winters eine ernste Lungenerkrankung durchgemacht hat und längere Zeit in Locarno weilte, ist zum Besuch seiner Tochter, der

Fürstin von Hohenzollern, in Siegmaringen eingetroffen. Wie der „Bayerische Kurrier“ erfährt, beabsichtigt der König demnächst wieder seinen Aufenthalt in Bayern zu nehmen.

Paris, 12. März. (Die Streik-Bewegung) nimmt in Frankreich einen immer größeren Umfang an. Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter im Pas de Calais wird auf 60 000 angegeben. Es wird allgemein angenommen, daß noch diese Woche auch die Bergarbeiter im Norddepartement in den Ausstand eintreten.

Paris, 12. März. Nach einer Meldung aus Belfast hat der unionistische Rat von Ulster sich entschlossen den Homerule-Gesetzentwurf anzunehmen.

! Olympia-Theater !

Sonnabend Abend 6 und 8 Uhr:

Wiederholung des großen Sitten-Dramas:

— Lu, die Kokotte —

nach dem Roman von Arthur Landsberger.

Die Junggesellenfeier. Lustspiel.

Sonntag Anfang 4 Uhr ohne Rücksicht auf Strombelieferung, mit dem neuesten Patent-Licht.

Der Mann ohne Gewissen.

Spannendes Drama in 4 Akten.

Der Terministenklub. Lustspiel i. 3 Akten

4 Uhr Familien-Vorstellung!



Sitzung

des land- und forstw. Ver. zu Pulsnitz

Sonntag, den 14. März 1920, nachmittags punkt 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Waldeck Matthes a. Dresden: „Das Vermögenszuwachssteuergesetz.“ Erläuterung der Fragebogen.
2. Aussprache über die Vorteile des Flachsbaues.
3. Geschäftliches.

Zahlreichem Erscheinen steht entgegen der Vorstand.

Die neue Banderolen-Steuer

Empfehle noch

gar. rein R.-Rauch-Tabak in 18.-solange Vorrat reicht.

Da die Preise ständig steigen, kann ich diesen spottbilligen Preis nur noch kurze Zeit halten. Es spart sich jeder Raucher noch ein Kapital, wenn er sich rechtzeitig eindeckt

Georg Hommel

Niedersteina

steht vor der Tür!

Lernt schneiden!

Der Favorit - Schnitt verhilft zu schönsten Kleidern. — Bei Carl Henning. —

Karpfen, Schellfisch, Cablian

empfiehlt R. Mierisch.

Handwagen, Schubkarren, Schiebekörbe und Räder

empfiehlt Ad. Prißke, Stellmacher Großböhndorf.

Stellen-Angebote

Einen Maurer- und

1 Zimmer-Leheling

sucht Baumeister Fischer, Pulsnitz

Zu meine Tischlerei

suche ich für Ostern einen

Leheling.

F. Mattick, Pulsnitz, Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Kraft-Mädchen

von 15—18 Jahren pr. 1. April oder früher in gute Stellung und Gehalt gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für Ostern 1920

ein Oster-Mädchen.

Arthur Schöne, Gutsbes. Lichtenberg Nr. 8.

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Lüttichaustraße 29, I, jeden Montag von 11—1 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S. W. 11.

Gebrauchte, gut erhaltene

Musikmappe m. Deckel zu kaufen gesucht.

Offerten unter S. 500 nach Großböhndorf postlagernd.

Zu verkaufen

Bänne-Sier

zu verk. Oberlichtenau 1 b.

300 Stück Pfeifen

3 Ztr. kleine Gewichte

sind zu verkaufen.

Dhorm Nr. 214.

Als Nutzholz

verkaufe ich gegen sofortige Kasse

1 Birnbaum und

5 Pflaumenbäume.

Franz Heller, Königsbrück-Ost.

4 Sielen-Geschirre, fast neu, Heuseile und Halftern stehen billig zum Verkauf.

Wieser Nr. 55 (1. Etage).

Suche zu kaufen:

Leitsp.-Drehbänke, Revolver-Bänke, Fräsmaschinen, Bohrmaschinen, Exzentr. Pressen, Stanzen, Kalt-Sägemaschinen, Schleif-Maschinen,

alle Arten Maschinen zum Schloßereibetrieb sowie Handwerkszeug

Gustav Reimelt,

Wachau bei Rabenberg Feldschlößchen.

Möbl. Zimmer

für jungen Techniker

pr. 1/4 gesucht. Offerten erbeten unter C. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rotklee,

Kunkeleiben, Seradella

Grasfamen, Gemüse-Sämereien usw.

Arthur Bernhard, Samenhandlung, Dresden-N., am Markt 5.



Alleinverkauf: Löwenapotheke Heinrich Warning

Großes echt bair. Bier-Fest findet Sonnabend, Sonntag und Montag, den 13., 14 und 15. d. M. in meinen Räumen

Restaur. zum Kronprinz statt. Auch für div. Speisen und andere Getränke wird bestens gesorgt. Hierzu laden freundlichst ein Emil Thieme und Frau.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 14. März, von 4 Uhr an Markbesezte Blas-Musik!

Um gütigen Zuspruch bitten S. Menzel u. Fran.

Gasthof „Goldne Ahe“, Friedersdorf.

Sonntag, den 14. März, von nachmittags 4 Uhr an Markbesezte Ballmusik!

Es ladet freundlichst ein Max Frenzel.

Deutschnationaler Jugendbund, Pulsnitz.

Vortrag des Herrn Egon Heymann, Dresden über: „Die deutsche Jugend und die Zukunft Deutschlands“ am Sonnabend, 13. März, abends 7/8 Uhr im Ratshaus. Es werden hierzu alle Freunde unserer Sache herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Militär-Verein Pulsnitz M. S. u. Vellung.

Sonnabend, den 13. März, abends 8 Uhr Hauptversammlung. Es werden die eingegangenen Sachen verteilt und Aktien ausgelöst. Am zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Homöopath. Verein, Pulsnitz.

Den geehrten Mitgliedern zur gest. Kenntnisnahme, daß wieder jeden Monat eine Versammlung mit Vortrag zc. abgehalten wird.

Nächste Versammlung und Vortrag des Herrn Otto Schuster Sonntag, den 14. d. M., nachm. 4 Uhr in Menzel's Gasthof, wozu die geehrten Mitglieder nebst weiten Damen herzlich eingeladen sind. Gaste willkommen! Der Vorstand.

Schlutt mit Giehereisblanke

vermischt, kann abgefahren werden. F. Mattick, Pulsnitz, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Ankerwicklei, Reparaturen,

Neu- und Umwicklung von Dynamos und Motoren jeder Spannung und Stromstärke. Kürzeste Lieferzeit. Sachgemäße Ausführung.

Jug. Gärtner & Gnauch, Maschinen-Fabrik, Großböhndorf in Sachsen.

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unsern guten Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Auguste Lina Kühne

geb. Oswald

drängt es uns, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Niedersteina, den 11. März 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Mittwoch nacht 11 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Clara Kühne

geb. Richter

nach kurzem, schweren Leiden zu sich zu nehmen in sein Reich.

In tiefer Trauer

Ernst Kühne und Kinder.

Pulsnitz, Dresden, Zittau, Kamenz.

Die Beerdigung findet Sonnabend 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heim-gange meiner lieben Tochter, unserer Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Fräulein

Minna Johanna Thomschke

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir noch ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die kühle Gruft nach.

Pulsnitz, 11. März 1920.

Johannes Thomschke, Willy Thomschke u. Frau, Woldemar Petzold u. Frau.